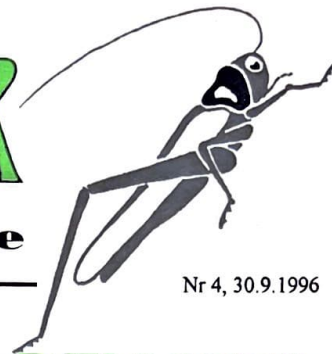


DER GRASHÜPFER

Zeitung der Forchheimer Grünen Liste



Nr 4, 30.9.1996

Liebe Leserinnen,
liebe Leser!

Es hat ein bißchen gedauert, bis wir Ihnen nach den Kommunalwahlen vom Frühjahr wieder einen Grashüpfer präsentieren können. Vieles hat sich nämlich geändert durch den von Ihnen ermöglichten Einzug ins Stadtparlament: Drei unserer wichtigsten Aktiven haben jetzt jede Menge mit Stadtrat und Ausschußarbeit zu tun. Und unser Schatzmeister hatte erst einmal die Wahlkampfkosten zu begleichen.

Wir möchten uns also erst einmal bedanken, daß Sie uns in den Ring geschickt haben! Lesen Sie zum *Wahl-
ausgang* und den Konsequenzen unserer Nachlese auf S. 3.

Aktuell anstehendes Thema ist allerdings die *ICE-Trasse*. Hier sind wir der Meinung, daß wir Opfer einer politisch gewollten Fehlplanung werden sollen und daß es jetzt nicht nur um Schadensbegrenzung per Lärmschutzfenster geht, sondern noch immer *politischer Widerstand* angesagt ist!

Doch soll der Naturschutz nicht zu kurz kommen. Wir haben deshalb im Stadtrat beantragt, daß Forchheim eine Baumschutzverordnung bekommen soll (siehe S. 2/3). Wie die Karmann-Affäre ausgeht, stand bei Redaktionsschluß noch nicht fest.

Aus dem Stumpfsinn des Monats erkennen Sie, daß wir uns bald auch mit der *Energiapolitik* näher befassen werden.

Themen dieser Ausgabe:

ICE	1
Das bessere Bahnkonzept	2
Wie Sie sich wehren können	2
Baumschutzverordnung	2/3
Wahlnachlese	3
Baum-Quiz	4
Stumpfsinn des Monats	4
Termine	4

KEINE CHANCE GEGEN DEN ICE?

Bahn verzapft ökologischen Unsinn - Aber besseres Bahnkonzept noch immer möglich

Forchheim in wenigen Jahren: Schon im Süden, auf der Höhe von Kersbach, ist das Regnitztal weithin sichtbar von einem langen Wall durchtrennt, einer römischen Grenze gleich. Nur die Wachtürme fehlen. Am Eingang zur Stadt treten Mauern an die Stelle des Walls. Daß sie zum Teil oben aus durchsichtigem Material bestehen, ändert nichts daran, daß die ganze Stadt auf einer Höhe zwischen 3 und 5,5 Metern zerschnitten ist.

Zwischen den Mauern und Wällen: eine autobahnbreite Trasse mit vier Gleisen, auf denen alle Stunde ein ICE-Zug mit 200 km/h durch den Forchheimer Bahnhof rast. Viel öfter noch und vor allem in der Nacht rattern Güterzüge, ebenfalls in Hochgeschwindigkeit bis zu 160 km/h schnell durch das Tal. Aber nicht nur dort sind sie zu hören, sondern in der ganzen Stadt, bis an die Hänge von Burk und Buckenhofen, wo sich jetzt schon der Lärm der Autobahn bemerkbar macht.

Forchheim 1997, so wie es sich die Bahn vorstellt: Wozu nach Berlin fahren, eine Außenstelle der nationalen Großbaustelle befindet sich vor unserer Haustür! Die ersten Bagger für die Hochgeschwindigkeitsstrecke rücken an. Sämtliche Brücken müssen abgerissen werden, unter anderem die Eisenbahnbrücke der B 470, neben der die restlichen Bäume auf dem Seltam-II-Gelände fallen müssen, damit eine neue Brücke nördlich der alten entstehen kann. Häuser müssen weichen, nicht nur das ASB-Heim und der Kersbacher Bahnhof. Alle Bahnsteige werden neugebaut, eine Unzahl von Unterführungen, irgendwann die neuen Gleise, die Lärmschutzwände und -wälle. Unvorstellbare Erdbewegungen, Massen von Baufahrzeugen, erheblicher Lärm und das auch nachts, denn der normale Zugbetrieb muß ja aufrechterhalten

werden. Wie viele Jahre dieser Zustand andauert, weiß kein Mensch, denn die Planungsgesellschaft Bahnbau Deutsche Einheit (PBDE), die im Auftrag der Deutschen Bahn AG die Mammutplanung vorgelegt hat, will sich da auf nichts festlegen.

Forchheim wird die Folgen des Verkehrsprojekts Deutsche Einheit Nr. 8, der Hochgeschwindigkeitsbahnlinie Nürnberg-Erfurt, in voller Dramatik zu tragen haben. Die Trasse, die zur Nord-Süd-Magistrale München-Berlin gehört, wird zwischen Nürnberg und Ebersfeld bei Coburg als Ausbaustrecke laufen, bevor sie sich dann als reine Neubaustrecke durch den Thüringer Wald fräst. Das bedeutet: In Forchheim verläuft die Trasse genau entlang der bisherigen Strecke.

Insofern, aber nur insofern haben wir noch Glück. Denn der Flächenverbrauch auf Forchheimer Gebiet ist so kleiner als anderswo, doch sind es immer noch 25 Fußballfelder, die die Bahn in Forchheim aufkaufen muß. Neben der eigentlichen Trasse und den Lärmschutzbauten kommt außerdem noch ein 5 Meter breiter Streifen auf beiden Seiten hinzu, der mit Grunddienstbarkeiten belastet wird. Das sind dann insgesamt 32,6 Hektar.

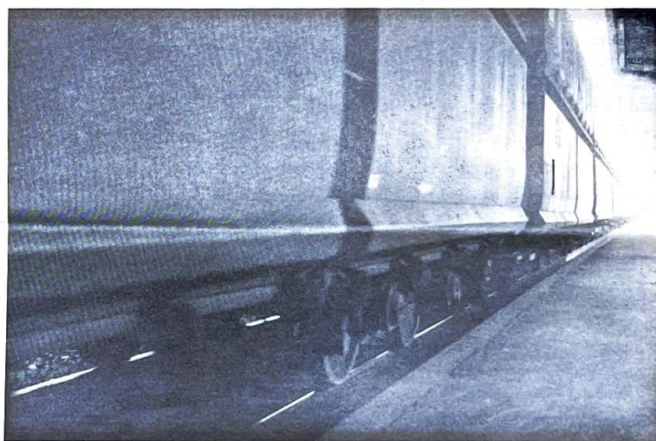
Was den Schutz der Natur angeht, so geht es nicht nur um den Flächenverbrauch an sich, die Zerschneidungswirkung der Barriere, an der Tiere und Pflanzen scheitern können und einige wertvolle Biotopeile. Es geht vor allem um den Schutz des Grundwassers, auch des Forchheimer Trinkwassers aus dem Zweng-Gebiet. Denn auch an einer elektrifizierten Bahnstrecke fallen jede Menge giftige Stoffe an, vor allem Eisenabrieb und jede Menge Schmierstoffe, die durch Abrieb, Abtropfen und Abwaschen auf den Gleiskörper und von dort ins Grundwasser gelangen. Die besondere Dreistigkeit der Bahn: Sie will sich im Planfeststellungsbeschluß davon befreien

lassen, die Abwässer des Gleiskörpers zu sammeln - ein Standard, der für jede Autobahn gilt, nur für die angeblich so umweltfreundliche Bahn nicht. Schlimm wird es Forchheim mit dem Lärm treffen. Die Bahn behauptet zwar, er werde kaum zunehmen; doch wie sie auf diese merkwürdige Behauptung kommt, ist nicht nachvollziehbar. Mehr Züge machen mehr Lärm als weniger Züge, schnellere mehr als langsamere, und mehr Züge in der Nacht sind störender als am Tag. Dabei ist es nicht der moderne ICE, der auch nicht lauter ist als irgend ein Nahverkehrszug. Es sind die Güterzüge, die vor allem Nachts ein

(A) dürfte es am Krankenhausstandort eigentlich geben. Strenggenommen schließen sich Krankenhausbau und Hochgeschwindigkeitstrasse also gegenseitig aus!

Planerisch bedenklich auch die Situation in Kersbach. Die städtebaulich sinnvolle Idee, den Ort Richtung Bahnlinie wachsen zu lassen (S-Bahn-nahes Wohnen), kann man mit der Lärmtrasse in der Nachbarschaft vergessen.

Fazit trotz teurerer Stadt und Landschaft verschandelnder Lärmschutzbauten: Es wird deutlich lauter werden und damit unangenehm-



Güterzüge am laufenden Meter: der Lärm kommt Nachts...

Lärmloch aus Forchheim machen. 2000 Einwohner Forchheims werden vom zunehmenden Lärm betroffen sein, rechnet selbst die Bahn vor.

Doch es werden noch viel mehr sein, denn ein von der Stadt in Auftrag gegebenes Lärmgutachten weist nach, daß die Bahn absichtlich falsch gerechnet hat: Sie hat einen Bonus von 3 dB (A), entsprechend einer Halbierung des Lärms, angesetzt, weil sie angeblich ihre Gleise immer sauber schleifen werde. Abgesehen davon, daß dies dann wieder nachts und mit Lärm verbunden geschehen müßte, ist nicht bekannt, daß die Bahn dies irgendwo wirklich regelmäßig tut.

Die Windverhältnisse und die Hanglagen wurden nicht berücksichtigt, und schließlich handelt es sich bei allen Zahlen ohnehin nur um berechnete Durchschnittswerte.

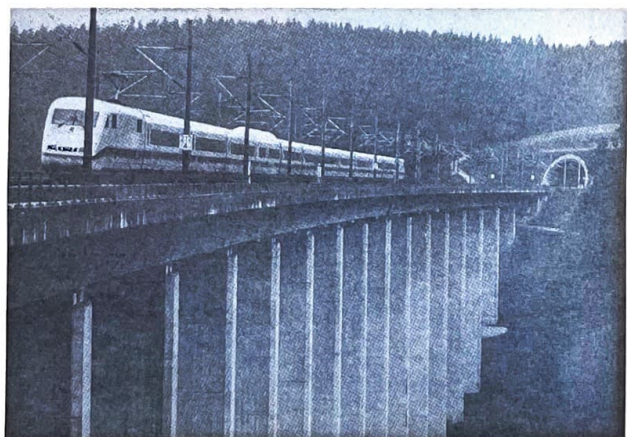
Absurde Folge des Lärmteppichs außerdem: Der neue Krankenhausstandort am Weber-&Ott-Gelände wird ebenfalls unerträglich beschallt, sodaß es in vielen Krankenzimmern nicht möglich sein wird, die eigens einzubauenden Schallschutzfenster zu öffnen. Nur 47 dB

mer und ungesünder zu leben in unserer Stadt.

Und so manche Folge ist heute überhaupt noch nicht klar. Beispielsweise, wie hoch und wie schädlich die Erschütterungen des Mauerwerks trassennaher Häuser sein werden - und welche Kosten nicht nur auf Haus- und Grundbesitzer zukommen, sondern auch auf die Stadt. Auch die Kommune darf nämlich blechen. So steht es im Eisenbahnkreuzungsgesetz. Von den 21 Brücken- und Unterführungsbauwerken sind sechs mit Kostenbeteiligung der Stadt verbunden. Wie viele Millionen Mark aus dem gebeutelten Stadtsäckel da nötig sind, hat noch niemand ausgerechnet.

Um keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen: Wer bei der heutigen Umweltsituation und dem überhandnehmenden Autoverkehr gegen eine leistungsfähigere Bahn ist, nur weil damit etwas Lärm oder Unannehmlichkeiten verbunden sind, der muß sich einen Nörgler oder Egoisten schimpfen lassen.

Aber das Ärgerliche an dieser Bahn-Fortsetzung auf S. 2



Naturzerstörung im Großformat: ICE-Strecke bei Würzburg

DAS BESSERE BAHNKONZEPT

Noch einmal: Verkehrspolitik ohne eine deutlich leistungsfähigere Bahn macht keinen Sinn. Wir meinen, daß dafür auch gewisse persönliche und ökologische Opfer notwendig sind; aber nur, wenn es der Allgemeinheit und einer umweltverträglicheren Mobilität nützt.

Die ICE-Hochgeschwindigkeits-trasse München-Nürnberg-Erfurt-Berlin erfüllt diese Bedingungen nicht, das von Bund Naturschutz und Bürgerinitiativen vorgeschlagene "Bessere Bahnkonzept" dagegen wäre eine sinnvolle Lösung.

Dieses Konzept, für das sich auch Bündnis '90/DIE GRÜNEN im Bundestag vehement einsetzen, beginnt schon im Süden: Der Fernverkehr auf der Schiene sollte nicht mit einer 15,6 Milliarden Mark teuren ICE-Neubaustrecke über Ingolstadt, sondern mit einer Ausgebauten Bahnlinie über Augsburg bewältigt werden.

Auch sollten die Verkehre aus Baden-Württemberg nicht nach Nürnberg oder München geleitet werden, wo dann der ICE zu besteigen wäre, sondern direkt auf einer Ausbaustrecke Stuttgart-Würzburg-Schweinfurt-Erfurt-Berlin laufen. In Nordbayern selbst würde dann statt einer einzigen Wahnsinns-trasse ein Netz leistungsfähiger Fern- und Regionalbahnstrecken auf der Basis entstehender Trassen entstehen:

⇒ Zweigleisiger Ausbau der Bahnlinien Lichtenfels-Coburg-Suhl-Erfurt und Würzburg-Schweinfurt-Erfurt, um die thüringische Landeshauptstadt an Süddeutschland anzubinden

⇒ Zweigleisiger Ausbau der Linie Lichtenfels-Hochstadt/Marktzeuln-Kronach-Lud-

wigsstadt-Saalfeld-Jena-Leipzig, evtl. mit einem Tunnel, um die Steigung im Thüringer Wald abzumildern

⇒ Ausbau der Bahnlinie (Stuttgart-Nürnberg-Bayreuth-Hof-Dresden), um auch den sächsischen Raum anzubinden

⇒ Ausbau der Bahnlinie Regensburg-Hof, um eine weitere Anbindung Sachsens und des Raums Berlin an Ost- und Südbayern zu schaffen

Das Bemerkenswerte an diesem Konzept: Eine sehr viel größere Zahl von Strecken mit insgesamt 900 km Länge wird ausgebaut. Damit werden nicht nur zusätzliche Lebens- und Wirtschaftsregionen besser erschlossen, sondern auch ein geringerer Preis erreicht. Das Konzept würde nach derzeitigen Schätzungen etwa 6 Milliarden Mark kosten, die ICE-Strecke Nürnberg-Erfurt dagegen 15 Milliarden.

Das bessere Bahnkonzept würde die Last von Flächenverbrauch und Lärm insgesamt erstens verringern und zweitens auf mehrere Schultern verteilen.

Es wäre dabei kaum langsamer als der ICE. Auch mit den Ausbauten würde sich die Reisezeit von Nürnberg nach Berlin auf unter 4 Stunden verkürzen. Schneller käme man aber auch nach Sachsen und aus den ländlichen Regionen Bayerns nach Berlin. Ermöglichen würden das Neigetechnikzüge nach dem Vorbild des "Pendolino", die bereits auf dem Markt sind. Ein ICE dagegen nützt demjenigen wenig, der erst einmal stundenlang zum ICE-Bahnhof München oder Nürnberg unterwegs ist, bevor die Raserei dann losgeht.

gend den Metropolen nützt(siehe Kasten: Das bessere Bahnkonzept - aktueller denn je).

Deswegen geht es jetzt auch nicht nur darum, den bestmöglichen Lärmschutz, die höchstmöglichen Entschädigungen und einen halbwegs geordneten Baubetrieb zu fordern und durchzusetzen. Es geht darum, in persönlichen Stellungnahmen (vergleiche Kasten: Wie Sie sich

WIE SIE SICH WEHREN KÖNNEN

Erstens: Es geht nicht nur um Lärmschutz. Zunächst einmal müssen in der jetzt anstehenden Phase des Planfeststellungsverfahrens möglichst viele Menschen sagen, daß sie dieses Projekt überhaupt nicht wollen. Denn politisch wird das Projekt immer schwerer haltbar, weil es so wahnsinnig teuer geworden ist, während der Bund ja eigentlich Sparhaushalte vorlegen muß. Eine Restchance ist also geblieben; es wäre töricht, die Hoffnung auf eine wirksame Mischung von Widerstand vor Ort und Finanznot in Bonn schon ganz aufzugeben.

Zweitens: Für den Fall, daß es aber bei der Wahnsinnstrasse bleibt, muß jetzt mit Einwendungen im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens vorgebaut werden. Sammeleinwendungen gibt es beim Bund Naturschutz, Klosterstraße 17, Tel. 65960, der auch Bürgerberatungen durchführt. Dort und im Stadtbauamt liegen die Pläne der Bahn komplett auf. Der Bund Naturschutz berät auch, wie Sie Einzeleinwendungen formulieren können. Diese sind noch wirksamer als Sammeleinwendungen. Je mehr Einzeleinwendungen kommen, um so besser. Wer keine Einwendung macht, hat im weiteren Verfahren keine Ansprüche mehr auf besseren Lärmschutz und Entschädigungszahlungen. Er darf auch nicht am Erörterungstermin teilnehmen, den die Regierung von Oberfranken voraussichtlich noch in diesem Jahr durchführen wird.

Letzter Termin für Einwendungen: 16. Oktober, Posteingang bei der Regierung von Oberfranken, Ludwigstraße 20, 95444 Bayreuth.

wehren können!) und politischen Entscheidungen des Stadt- und Kreistags deutlich zu sagen, daß die ganze Planung verkehrspolitischer Schwachsinn ist, der auf dem Rücken der Bürger gebaut wird. Wir müssen dieses Projekt generell ablehnen - dazu gibt es noch Chancen, denn die unvorstellbare Summe von 15,5 Milliarden Mark, die die Bahntrasse kosten soll, bereiten den Bundespolitikern noch erhebliche Bauch-

EINE BAUMSCHUTZVERORDNUNG

In unseren größeren Nachbarstädten Bamberg und Erlangen gibt es Baumschutzverordnungen, in denen Bäume im bebauten Stadtgebiet unter Schutz gestellt werden, wenn sie eine bestimmte Größe überschreiten. In Forchheim ist man bislang einen anderen Weg gegangen. Hier gibt es seit dem 4.9.1995 eine „Verordnung zur einstweiligen Sicherstellung zum Schutz ausgewählter Gehölze in Forchheim“, die nicht zufällig nach der sattsam bekannten und unruhmliehen Fällung der schönen Pappelreihe auf dem „Seltsamgelände“ in Kraft getreten ist. Diese Verordnung wurde auf zwei Jahre begrenzt und muß jetzt durch eine dauerhafte Lösung ersetzt werden.

In den dazu in der Zwischenzeit geführten Diskussionen war es interessant, zu hören, daß diejenigen, die diese vorläufige Verordnung im Auftrag der Stadt verfasst haben, die Vertreter des Stadtgartenamtes, sich dagegen ausgesprochen haben, die Verordnung einfach zur Dauerlösung zu erklären. Zu offensichtlich sind einige Lücken, die unvermeidbar sind, obwohl in dem Werk mehr als die Jahresarbeitsleistung eines Mitarbeiters des Stadtgartenamtes steckt. Die Einzelerfassung der Gehölze war also überaus arbeitsaufwendig und damit teuer, womit sich aber dennoch verschiedene Fehler nicht verhindern ließen.

Die bisherige Lösung war aber nicht nur am Beginn teuer. Sie ist es erst recht, wenn sie zur festen Lösung werden sollte. Jede Veränderung des geschützten Baumbestandes muß bei einer Verordnung, die alle Schutzobjekte einzeln auflistet, jeweils als Ergänzungsvorordnung erlassen werden und damit das ganze dafür erforderlichen Verfahren durchlaufen. Das trifft beispielsweise auf alle die

Fälle zu, in denen geschützte Bäume einem Bauprojekt weichen müssen, wie das zur Zeit in großem Stil im Bereich der Soldanvilla (Nahe Don-Bosco-Kirche) geplant ist, die zu einer Privatklinik ausgebaut werden soll. Es müssen dann noch regelmäßig alle im Lauf der Jahre in die



Ohne Schutz: Pappelfällung im März 1995
Schutzwürdigkeit hineingewachsenen Bäume nachgetragen werden.

Und wenn schließlich einmal wieder ein kräftiger Sturm weht, muß die ganze Verordnung ohnehin stets vollständig überarbeitet werden. Das ist natürlich mit einem riesigen Aufwand verbunden; dieser verhindert aber immer noch nicht, daß einzelne schutzwürdige Objekte nicht oder nicht vollständig erfaßt werden.

Ist das mit dem allgemeinen Wunsch nach einer effektiven und damit preiswerten Stadtverwaltung vereinbar? Wir meinen, da sind doch wohl große Bedenken angebracht!

Fehlerhafte oder unvollständige Erfassung der Objekte hat nicht nur Gefahren für wertvolle Baumbestände zur Folge. Auch Ungleichbehand-

gungen müßten alle Bürger als Steuerzahler etwas gegen die gigantische Geldverschwendung haben, die hier stattfinden soll.

Also: Wehren Sie sich gegen das Wahnsinnsprojekt der Bahn. Bis 16. Oktober ist noch Zeit. Wer sich bis dahin nicht gewehrt hat, hat keine Chance auf Entschädigung, geschweige denn auf bessere Planung.

FORTSETZUNG VON S.1
(KEINE CHANCE GEGEN ICE?)

planung ist, daß es bessere Alternativen gibt, die weniger Lärm, weniger Natureingriffe, weniger Geld kosten würden und auch noch einen leistungsfähigeren Schienenverkehr ermöglichen würden. Wir fordern ein Bahnnetz, von dem alle Gemeinden profitieren, und nicht nur eine sündhaft teure Magistrale, die überwie-

Anzeigen

Gehst mit in's

SCHMITT

Forchheim
Paradeplatz 14 • ☎ 09191/2417

WO
GÖTTER
IHRE
BRILLEN
KAUFEN:

OPHTH
POWELICH
Ihr Optikermeister
Contactlinsen - Brillen

GÖTTICHE BRILLEN

DNUNG FÜR FORCHHEIM?

lungen von Grundstutzbesitzern sind kaum vermeidbar. In einem Fall ist ein Baum gefällt worden, in einem anderen Fall ist aber ein gleichwertiges Exemplar nicht in der Auflistung enthalten. Wie sollen wir das als betroffene Bürger verstehen? Wir sind uns sicher, daß ein effektiver



Baumschutz nicht nur in Forchheim mit der Akzeptanz durch die Bevölkerung steht oder fällt.

Wie sollen wir aber eine solche Verordnung gern annehmen, wenn schon die Kriterien für die Aufnahme der Gehölze in die jetzige Verordnung nicht offengelegt wurden oder womöglich gar nicht präzise formuliert wurden. Sie sind damit undurchschaubar, und schon bei grober Übersicht entdeckt man in dem Werk erhebliche Widersprüche, die einem persönlich nicht am Baumschutz interessierten Zeitgenossen einen soliden Ansatzpunkt dafür bieten, den von der Öffentlichkeit erwünschten Schutzzweck juristisch locker auszuhebeln. Damit ist dann alles für die Katz', und der ganze große Aufwand wäre besser in andere Projekte geleitet worden, beispielsweise in die Ar-

beitsplatzförderung.

Die Forchheimer Grüne Liste hat darum den Antrag an den Stadtrat gestellt, eine Baumschutzverordnung nach dem Muster unserer Nachbarstädte zu erlassen. Dort heißt es beispielsweise gleichlautend, daß Bäume ab einem Stammumfang von 60 cm geschützt sind. Der Umfang ist in einer Höhe von einem Meter zu messen. Ausnahmen gelten beispielsweise für Obstbäume, Pappeln, Weiden und gewerblich genutzte Bäume in Baumschulen.

Es liegt auf der Hand: Eine solche Formulierung ist einfach, klar und eindeutig. Sie ist damit für jeden nachvollziehbar und bietet stets Rechtssicherheit ohne dauernden Arbeitsaufwand, obwohl dauernd nachwachsende Bäume neu hineinkommen. Damit bietet sie eine hervorragende Grundlage dafür, von allen Betroffenen verstanden und dann auch akzeptiert zu werden. Argumente dieser Art waren die wesentliche Grundlage für die Entscheidungen in Bamberg, Erlangen und der übergroßen Mehrheit aller Städte, die Baumschutzverordnungen genau dieses Typs besitzen.

Um die schwierigen Verhältnisse der jetzigen „Verordnung zur einstweiligen Sicherstellung zum Schutz ausgewählter Gehölze in Forchheim“ etwas durchsichtiger zu machen, haben wir einen Baumquiz ausgearbeitet, in dem alle, die es interessiert oder es interessieren sollte, einmal überprüfen können, ob sie die Verordnung wirklich kennen. Wir würden uns besonders freuen, wenn sich gerade Stadträte einmal an den Fragen versuchen würden. Immerhin hinterfragen wir hier das Ergebnis einer Verordnung, die einst vom Stadtrat beschlossen wurde.

Bitte lesen Sie weiter auf Seite 4!

GUTSCHEIN

für den garantiert kostenlosen
Besuch einer beliebigen Anzahl von
Stadtratssitzungen

(meist am letzten Donnerstag im Monat um 16.00 Uhr)

Anzeige

fahr Rad!

IHR BIKE-SHOP AM STADTPARK
Das neue Fachgeschäft



Besuchen Sie uns
unverbindlich zu:
NEUKAUF - REPARATUREN
ZUBEHÖR - BERATUNG!!

Öffnungszeiten: Di.-Fr. von 9.00 - 18.00 Uhr
Samstag von 9.00 - 13.00 Uhr

Wir führen Fahrräder von
Giant, Cannondale, Rabeneick,
Patria, Centurion, Scott
und Kinderräder
von Puky

91301 Forchheim • Birkenfelderstraße 33 • Tel./Fax 09191/729290

DIE STADTRATSWAHL

oder: Wie wird aus einer Niederlage ein Erfolg? - Ein Rückblick

I. Bekannt aus Funk und Fernsehen sind die Kommentare der politischen Parteien nach jeder Bundes- oder Landtagswahl. Bei diesen „Schaufensterrede“ vergibt ein jeder Zuschauer das Ergebnis und erklärt (das nenne ich olympischen Geist) eine jede Partei zum (verbalen) Sieger.

Sei es, daß in ganz bestimmten, demoskopisch ungeheuer wichtigen Bezirken jetzt schon positive Trends erkennbar wurden. Oder aber daß die Niederlage einer Partei den Mut und die Kraft zu einem Neuanfang verleiht, was ja auch schon wieder optimistisch in die Zukunft blicken läßt... Gefragt nach Stimmenverlusten erklärt der eine, daß man das so nicht sehen könne; der andere, daß das einer sorgfältigen Analyse bedürfe.

Nun gibt es ja nach der Forchheimer Stadtratswahl keine Elefantenrunde in der ARD oder dem ZDF, auch im Rundfunk konnten die Parteien sich nicht zu strahlenden Siegen erklären. Deshalb wollen wir den Versuch unternehmen, Zahlen und Fakten darzustellen und nüchtern zu analysieren, wo denn nun der Wählerwille bleibt, wenn eine Wahl erst einmal vorbei ist. Danach wollen wir noch ein paar Worte über das Wahlergebnis der FGL und seine Folgen verlieren.

II. Das Wahlergebnis bescherte CSU und SPD Verluste, während die Freien Wähler dazugewannen und die beiden Neulinge Forchheimer Grüne Liste (FGL) und Junge Bürger (ein CSU-Ableger) auf Anhieb den Sprung in den Stadtrat schafften. Das Ergebnis sieht im Überblick so aus:

Partei	Prozent	Sitze
CSU	42,90	18
SPD	20,79	9
FGL	7,50	3
FW	13,76	5
JB	6,56	2
REP	5,16	2
FDP	3,41	1

Macht man sich die Mühe, die Prozentzahlen bei der Wahl mit den tatsächlichen Mehrheitsverhältnissen zu vergleichen, dann fällt auf: Aus den 42,9 Prozent der CSU werden 45,0 (18 von 40 Sitzen), aus den 20,79 Prozent der SPD werden 22,5 (9 von 40), während es bei der FGL

bei 7,5 Prozent bleibt und die JB sogar auf 5 Prozent verlieren. Hier hat sich niemand verrechnet, sondern das bayerische Kommunalwahlrecht hat zugeschlagen: Mit seinem „Auszahlverfahren“ nach d'Hondt“ begünstigt es absichtlich die großen Parteien.

Der dickere Hammer aber kommt noch: Aus den Reihen des Stadtrats sind die Ausschüsse zu beset-

zen, in denen die inhaltlichen Diskussionen im wesentlichen ablaufen und wichtige Vorentscheidungen getroffen werden. Bei der Besetzung werden nun die Verhältnisse der Parteien nach ihren Sitzen im Stadtrat (und nicht nach dem unverfälschten Wählerwillen) zugrundegelegt. Auf der Basis der Sitzverteilung erhalten die Parteien ihre Sitzverteilung in den Ausschüssen. Der Stadtrat hatte in seiner ersten Sitzung die Möglichkeit, sich zwischen d'Hondt und dem gerechteren „Hare-Niemeyer-Verfahren“ zu entscheiden. CSU und Junge Bürger sowie der FDP-Mann Dr. Karl-Heinz Pfeiffer stimmten gemeinsam für d'Hondt. In den 14 Rätinnen und Räte starken Ausschüssen kommt es nun zu folgender Verteilung: CSU 7 (= 50,0 %), SPD 3 (= 21,4 %), FW 2 (= 14,3 %), FGL 1 (= 7,1 %), JB



Annette Prectel

(7,1%). Die CSU hat sich also die Ausschlußmehrheiten erst im Nachhinein mit dem doppelten d'Hondt angeeignet.

Wie konnte es zu diesem unerhörten, undemokratischen Ergebnis kommen? Ganz einfach: durch einen Pakt der CSU mit den jungen Bürgern und dem FDP Mann. Die Jungen Bürger, für sich ebenso wenig ausschlußfähig wie der unbedingt am Krankenhausausschuß interessierte (warum wohl?) Pfeiffer, bildeten mit diesem eine Ausschlußgemeinschaft. Im Krankenhausausschuß, der kleiner ist als die anderen, hätte es aber dennoch nicht zu einem Sitz gereicht. Deshalb trat die CSU einen Sitz an Pfeiffer ab, und dafür stimmte die Ausschlußgemeinschaft der CSU-Ableger für d'Hondt.

Im Forchheimer Stadtrat hat jetzt die CSU fast das alleinige Sagen, obwohl sie bei der Wahl verloren hat. Der FGL bleibt nichts anderes, als eine klare Oppositionspolitik zu machen.

III. Andererseits: Etwas anderes als die Oppositionsrolle hatte bei der FGL niemand erwartet. Zu schwach ist die Forchheimer SPD im Wahlkampf aufgetreten, zu fest saßen die Konservativen im Sattel. Da war es schon ein Erfolg, daß überhaupt jemand mit klarer Oppositionslinie antrat. Daß das FGL-Programm mit seinen alternativen Leitlinien für die Forchheimer Kommunalpolitik aber auf Anhieb 7,5 Prozent bringen würde, daß war eine positive Überraschung, die nach Auswertung der Ergebnisse der Stimmbezirke vor allem die Neubürger ermöglicht haben -



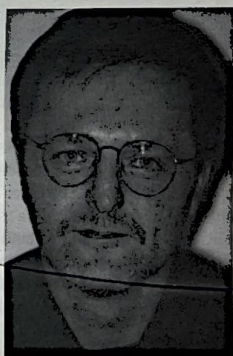
Dr. Ulrich Zenneck

und natürlich die Kandidatinnen und Kandidaten der FGL.

Mit der Studentin Annette Prectel (22), dem Universitätsprofessor Dr. Ulrich Zenneck (49) und dem Schreiner Gerhard Meixner (42) haben die Forchheimer Wählerinnen und Wähler ein gut gemischtes Team ins Stadtparlament gewählt, dem mit der praktischen Betriebswirtin Edith Fießer (45) und dem Studenten Stefan Stammeler (23) für den Fall eines Falles kompetente Nachrücker zur Verfügung stehen.

Das Forchheimer Ergebnis hat auch auf die Kreisgrünen durchgeschlagen, die in Forchheim überdurchschnittlich gut abgeschnitten. Unter den vier Kreisräten von Bündnis '90/DIE GRÜNEN ist auch FGL-Stadträtin Annette Prectel - eine wichtige Brücke zwischen alternativer Stadt- und Kreispolitik.

IV. Mit dem Wahlerfolg der FGL sind Aufgaben und Verantwortung gewachsen. Der engere Kreis von



Gerhard Meixner

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sogenannte „erweiterte Fraktion“ besteht aus etwa 10 FGL-Mitgliedern. Die Möglichkeiten sind also begrenzt. Schön wäre es deshalb, wenn sich noch einige an alternativer Kommunalpolitik interessierte Forchheimerinnen und Forchheimer finden würden. Zum 'Reinschnuppern' bietet sich das monatliche FGL-Treffen an (bitte Ankündigung in den Tageszeitungen beachten oder FGL-Sprecherin Annette Prectel, Tel. 14934 anrufen!). Aber auch der Stadtrat ist öffentlich - und manchmal nicht ohne einen gewissen Unterhaltungswert (im Zweifel auch Galgenhumor mitbringen...); er tagt im großen Rathaussaal (zweiter Stock des historischen Rathauses), in der Regel am letzten Donnerstag des Monats um 16 Uhr.

STUMPFINN DES MONATS

Einen höchst sinnvollen Beitrag des kaufmännischen Geschäftsführers der Forchheimer Stadtwerke haben wir diesmal zu würdigen. Anton Heim heißt der Mann, und er hat sich außerordentlich verdient gemacht um den Erhalt historisch wertvoller, leider noch nicht denkmalgeschützter Heiztechniken.

Es geht um die durch Grüne und Ökos verleumdete Nachtspeicheröfen, für die sich Herr Heim auch gegen die Übermacht von energiepolitischen Argumenten im Werk ausschub der Stadt stark gemacht hat. Zugegeben, Nachtspeicheröfen heizen mit Strom, und wer mit Strom heizt, hat schon einmal einen Energieverlust von zwei Drittel der eingesetzten Primärenergie. Und wer den Strom auch noch nachts speichert (dann wird er nämlich von den Kraftwerksbetreibern zu Dumpingpreisen angeboten), um dann tagsüber damit zu heizen, der bekommt vielleicht am Ende nur noch zehn Prozent der eingesetzten Primärenergie heraus. Summa summarum sind also 90 Prozent des durch Nachtspeicherheizungen verursachten Schadstoffausstoßes und der CO₂-Produktion energie- und umweltpolitisch durch nichts zu rechtfertigen.

Doch so kleinlich ist Herr Heim nicht. Er meint vermutlich, für den Denkmalschutz müsse man eben Opfer bringen - zumal für so ästhetisch wertvolle Kunstobjekte wie die vom Aussterben und der Endlagerung auf der Sondermülldeponie bedrohten Nachtspeicheröfen.

Weil aber allzu offensives und offensichtliches Eintreten für den Denkmalschutz in Forchheim nicht gerade 'in' ist, hat Herr Heim sich in Unterstatement und Bescheidenheit geübt. Im Werkaus-schub hat er sein Engagement für die 4000 Forchheimer Nachtspeicher-Kleinodien in vornehmer Zurückhaltung ganz einfach damit begründet, daß er schließlich selbst einen solchen historischen Nachtspeicheröfen in seiner Wohnung habe. Dieses Argument hat schließlich auch uns überzeugt.

Rätsel der Forchheimer Stadtpolitik

BAUMSCHUTZ VERORDNUNGS QUIZ

Wissen Sie, welcher Baum geschützt ist in Forchheim, und welchen ein Frevler ungestraft absägen darf? Hilfestellungen finden Sie im Artikel auf Seite 2 und in der "Verordnung zur einstweiligen Sicherstellung von Gehölzen". Die Verordnung kann bei Prof. Dr. Zenneck, Bergstr. 24b, in Forchheim (Tel. 13996) und im Stadtgartenamt eingesehen werden.

Schicken Sie den ausgefüllten Baumschutzfragebogen an die Forchheimer Grüne Liste, c/o. Annette Prechtel, Langgasse 1, 91301 Forchheim, dann haben Sie die Chance, einen Obstbaum (alternativ: ein Essen für zwei Personen im Landgasthof Pfister, Weigelschloß) zu gewinnen. Auch unvollständige Lösungen haben eine gute Gewinnchance, denn es ist wirklich schwierig! Von der Teilnahme möchten wir nur die Mitarbeiter des Stadtgartenamtes und der Grashüpfer-Redaktion ausnehmen.



2. Foto: Eiche im Obstgartengelände zwischen der hinteren Bergstraße und dem ehemaligen Ziegeleigebiet, Umfang ca. 3,5 m.

Dieser majestätische Baum ist im Verzeichnis der in Forchheim geschützten Gehölze nicht erfasst, warum? (Er steht auch in Bamberg oder Erlangen nicht unter Schutz)



4. Foto: „schwacher“ Baum aus Grundstück Soldanvilla an der Soldanstraße.

Dieser Baum steht trotz seines relativ geringen Umfanges unter Schutz. Warum wurde er im Gegensatz zu anderen sehr viel größeren Bäumen aufgenommen?



1. Foto: Vorletzter Eiche an der Straße Am Steinbruch, der Baum hat einen Stammumfang von rund 2 m in einem Meter Höhe

a) Ist dieser Baum in Forchheim geschützt? (ja / nein)

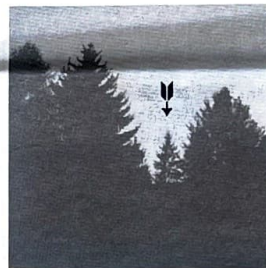
b) Gäbe es eine Rechtsgrundlage, bei einem Antrag auf Neugestaltung der Grundstückseinfahrt einen Mindestabstand von dem Baum zu verlangen, um drohende Schäden abzuwenden? (ja / nein)



3. Foto: Eiche auf dem hinteren Teil des Grundstücks unterhalb Bergstr. 17, Umfang ca. 2,5 m

a) Mit diesem Baum ist es verwickelt. Er steht eigentlich unter Schutz, das ist jedoch schwer herauszubekommen. Wie lautet die Objektnummer des Baumes in der Baumschutzverordnung?

b) und warum ist er so schwer zu finden?



5. Foto: Baumreihe an der Straße Am Steinbruch vom Ende der Bergstraße aus aufgenommen.

a) Von den vier sichtbaren Eichenkronen gehört eine zu einem geschützten Baum. Welcher ist das 1, 2, 3, oder 4 (richtige Lösung bitte einkringeln)

b) Wären alle vier Bäume in Erlangen oder Bamberg geschützt? (ja / nein)

TERMINE

1.10.

Stadtratssitzung
15:30 im großen Rathaussaal
Themen: u.a. ICE, Baumschutzverordnung

2.10.

"Keine Chance gegen den ICE?" - Veranstaltung der FGL mit MdB Albert Schmidt (B90/Die Grünen)
Mittwoch, 2. Oktober 20.00
Uhr im Spiegelsaal des Seniorenbüros, Kolpingplatz 1

16.10.

Ende der Einwendungsfrist gegen die ICE-Planung

AUS DEM STADTRAT FGL für neue Radwege

Die FGL wird in der nächsten Sitzung des Planungs- und Umweltausschusses einen Antrag auf beidseitigen Neu- bzw. Ausbau der Radwege an der Schönborn- sowie an der Nürnberger Straße stellen.

Die Schönbornstraße ist als Verbindungsstraße zwischen Bahnhof und den Gymnasien einer der wichtigsten Schulwege der Stadt. Früh und Mittags ist jeweils eine große Zahl von Schülern per Rad oder zu Fuß unterwegs, gleichzeitig ist aber die Straße auch durch PKWs von Eltern und Lehrern sowie durch Schulbusse stark befahren. Im Winter, wo zur Schulanfangszeit schlechtes Wetter und Dunkelheit die Sicht aller Verkehrsteilnehmer zusätzlich verschlechtern, ist die Gefahr von Unfällen besonders hoch.

Damit die Radwege auch im Kreuzungsbereich gern benutzt werden, sollten die Ampelschaltungen dem Rad- und Fußverkehr zumindest zu den kritischen Zeiten einen Vorrang einräumen.

IMPRESSUM

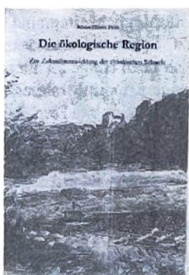
Herausgeber: Forchheimer Grüne Liste
c/o Annette Prechtel
Langgasse 1
91301 Forchheim
Tel.: (0 91 91) 1 49 34

Redaktion: Wolfram Walzer (V.i.S.d.P.)
Gerhard Meisner
Annette Prechtel
Stefan Stammner

Fotos: Dr. Ulrich Zenneck
Wolfram Walzer
Annette Prechtel
Dr. Ulrich Zenneck

Druck: Stolz, Mitterfels

Anzeigen



Wer an einer verantwortungsbewußten Zukunftsentwicklung der Stadt Forchheim und der Fränkischen Schweiz interessiert ist, sollte dieses Buch kennen:

Klaus-Dieter Preis: "Die ökologische Region - zur Zukunftsentwicklung der Fränkischen Schweiz"

Themen:

- die Energieversorgung der Zukunft für die Kommunen der Fränkischen Schweiz
- Verkehr
- Landwirtschaft
- die Entwicklung neuer Produktions- und Arbeitsweisen
- u.v.a.

Stimmen zum Buch:

"Ich würde mir wünschen, wir hätten für die vielfältigen Regionen in Deutschland eine ganze Sequenz solcher ökologischen Heimatbücher" (Prof. G. Altner)

"Ein mutiger und überzeugender Versuch, sich dem die Umwelt ignorierenden Globalisierungstrend entgegenzusetzen" (Prof. E. U. v. Weizsäcker)

Lösungszettel Baumschutzverordnungs-Quiz

Foto 1: a) ☐ ja ☐ nein b) ☐ ja ☐ nein

Foto 2: _____

Foto 3: a) Objektnummer: _____

b) _____

Foto 4: _____

Foto 5: a) 1 2 3 4

b) ☐ ja ☐ nein

Name: _____

Anschrift: _____